

Franziskus-Schwestern sagen Adieu

Gladbecker Haus wird aufgegeben, weil der Nachwuchs fehlt

Von Nina Estermann

„Hätten Sie sich entschlossen, dann könnten wir vielleicht noch bleiben.“ Schwester Ludwiga findet einfache Worte, um den Wegzug der Franziskus-Schwestern aus Gladbeck zu erklären. Es fehlt der Nachwuchs. Welche junge Frau möchte sich heute schon verpflichten zu Ehelosigkeit, Gehorsam und Armut? „Keiner will sich mehr binden.“ Also müssen die Franziskus-Schwestern loslassen.

Drei Schwestern waren es zuletzt noch, die im Franziskushaus am Kirchplatz 6 lebten. Mit 79 Jahren ist Ludwiga die älteste, die anderen beiden sind nur wenig jünger. Zeit, sich zur Ruhe zu setzen. Eine Schwester zieht zu den Franziskus-Schwestern nach Harsewinkel, eine nach Paderborn. Schwester Ludwiga, die als Irmgard in Essen geboren wurde, wird zukünftig im Mutterhaus des Ordens in Essen leben.



Schwester Ludwiga muss packen. Sie zieht ins Mutterhaus nach Essen.

FOTO: LENA HEDERMANN

Haus seit 21 Jahren geleitet

Gladbeck zu verlassen, fällt ihr nicht leicht. Seit sie vor 21 Jahren herkam, hat sie das Franziskushaus geleitet. Sie kennt viele Menschen in der Stadt, hat viele Familien betreut, denn das ist der ureigene Zweck des Ordens. Familienhilfe. „Ich habe damals in der Zeitung von der Familienpflege gelesen“, erzählt sie. 25 Jahre alt war sie, als sie vom Orden erfuhr und sich entschloss, ihr Gelübde abzulegen.

Als junge Frau hatte sie in einer Gärtnerei gearbeitet und im Haushalt. Als Schwester Ludwiga wurde sie Krankenschwester, arbeitete lange als Stationsleiterin auf der chirurgischen Station des damals ordenseigenen Krankenhauses in

Essen-Borbeck. 1991 kam sie nach Gladbeck, in die Familienpflege.

Irgendwann sei die ursprüngliche Familienhilfe in den Hintergrund getreten, als sich freie Träger etablierten. Seither kümmern sich die Schwestern vornehmlich um Senioren. „Das gehört für uns auch zur Familienpflege.“

Ins Mutterhaus zurückzukehren, das bedeutet eine große Veränderung für Schwester Ludwiga. Vom selbstbestimmten Leben in Gladbeck in eine weit strenger geregelte Welt. Und dann ist da ja noch der Abschied. „Wenn man 21 Jahre seine Wurzeln ausgebreitet hat, geht man schon wehmütig.“

Vermissten werden viele Gladbe-

Dienerinnen der seraphischen Liebe

■ **Nach dem ersten Weltkrieg,** im Jahr 1919, entstanden die Franziskus-Schwestern aus Teilen der Essener Drittordensjugend. Ihr Ziel war es, notleidende Familien zu unterstützen.

■ **Im gleichen Jahr** zogen die ers-

ten Schwestern ins Gladbecker Haus.

■ **Seit 1946** ist der Orden kirchlich anerkannt unter dem Namen: „Franziskus-Schwestern der Familienpflege – Dienerinnen der seraphischen Liebe“.

cker die Schwestern. „Am meisten werden wir wohl den Obdachlosen fehlen“, sagt Ludwiga. Denn die wussten immer ganz genau: Wer am Kirchplatz 6 klingelt, der bekommt ein Butterbrot und etwas

zu trinken dazu. Auch am Wochenende. Damit ist allerdings am Sonntag Schluss. Die Kisten sind schon gepackt. Dann verlassen die Franziskus-Schwestern Gladbeck, nach fast einem Jahrhundert.